



Kampfraum Venlo-Aachen

Englisches Munitionslager zerstört

Neuter berichtet aus Burton on Trent, daß die Stadt durch eine ungeheure Explosion erschüttert worden sei, die in einem mehrere Meilen entfernt liegenden Depot der englischen Luftwaffe stattfand. Brandentzündungen und Feuerlöschzüge seien sofort an dem Ort des Unglücks entzündet worden. Selbst in dem etwa 90 Meilen entfernt liegenden Coventry sei die Explosion noch zu spüren gewesen. Ein Augenzeuge habe berichtet, daß die Gebäude eines in der Nähe befindlichen Werkes einfach verschunden seien. Häuserwände seien viele Meilen entfernt zu beobachten. Die Gegend sei wie nach einem Erdbeben oder schweren Bombenangriff aus. Überall sehe man Trichter. Bauernhöfe seien völlig vom Erdboden verschunden. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich auch Flakpersonal und amerikanische Truppen. In Burton habe man zunächst 20 Tode Opfer und eine große Zahl von Verwundeten gezählt.

Wie Neuter ergänzend meldet, wurden 220 Personen getötet, als am Montag in der Nähe von Burton-on-Trent ein Lager der britischen Luftwaffe in die Luft flog. Eine Ortlichkeit wurde vollständig zerstört und der ganze Midlandsbezirk erschüttert. Es sei, so meint Neuter, die schlimmste Explosion während des ganzen Krieges gewesen. Rettungsmannschaften des Luftschutzes, die durch britische und amerikanische Truppen verstärkt wurden, arbeiteten fieberhaft, um Verwundete zu bergen, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Unter den Toten befinden sich viele Angehörige der Luftwaffe. Der ganze Bezirk sehe aus, als ob ein stundenlanges Bombardement auf ihn niedergegangen sei.

Für Deutschland beklimmte Bomben explodierten

Wie sich aus einer Neutermeldung ergibt, handelte es sich

bei dem Bombenlager in Burton on Trent, das getrennt in die Luft geloggen ist um ein riesiges Lager der britischen Terrorbomber, die die deutschen Städte verwüsten. Ein dort eingeleiteter Ingenieuroffizier erklärte dem Neutervertreter: „Der Gesamtwert der in die Luft gegangenen Bomben muß viele Millionen Pfund betragen. Es waren dort genug Bomben für zahlreiche Großangriffe auf Deutschland eingelagert.“ Man nimmt jetzt an, daß eine der Bomben explodiert ist und der Luftdruck als Ränder für alle übrigen wirkte.

Wie Neuter ergänzend meldet, wurden 220 Personen getötet, als am Montag in der Nähe von Burton-on-Trent ein Lager der britischen Luftwaffe in die Luft flog. Eine Ortlichkeit wurde vollständig zerstört und der ganze Midlandsbezirk erschüttert. Es sei, so meint Neuter, die schlimmste Explosion während des ganzen Krieges gewesen. Rettungsmannschaften des Luftschutzes, die durch britische und amerikanische Truppen verstärkt wurden, arbeiteten fieberhaft, um Verwundete zu bergen, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Unter den Toten befinden sich viele Angehörige der Luftwaffe. Der ganze Bezirk sehe aus, als ob ein stundenlanges Bombardement auf ihn niedergegangen sei.

Eisenbahntunnel hinter der Front vermint

In der Eiselfront erhielt ein Fähnrichunteroffizier aus Linz den Auftrag, mit einem Pionier-Stoßtrupp einen 15 Kilometer hinter den feindlichen Linien liegenden Eisenbahntunnel zu verminen. Bei Nacht arbeitete sich die Gruppe durch Drahtverhänge und über verminten Wege vor und erreichte nach acht Stunden den 200 Meter langen Tunnel. Vorsichtig machten sie sich in der Mitte des Tunnels an die Arbeit und bauten dort Mine um Mine ein. Nach Erfüllung des Auftrages erwartete der Stoßtrupp dann in einem nahegelegenen Walde voller Spannung das Ergebnis seiner Arbeit. Endlich näherte sich ein Güterzug und fuhr in den Tunnel ein. Sekunden später erfolgte eine dumpfe Detonation. Schwarze Rauchwolken quollen aus den beiden Öffnungen des Tunnels und zeigten, daß das Unternehmen geglückt, und ein wichtiger Nachschubweg des Feindes unterbrochen war.

Stettinius neuer USA-Außenminister

Wie Neuter aus Washington meldet, hat Roosevelt an Stelle des zurückgetretenen Außenministers Hull den Unterstaatssekretär Stettinius zum Außenminister ernannt. Ein anderer Mann — der gleiche Kurs Die Ernennung von Edward Stettinius zum Nachfolger des 73-jährigen und seit Wochen erkrankten USA-Außenministers Cordell Hull wird keine Kursänderung in der Außenpolitik Washingtons zur Folge haben. Stettinius, der schon immer der Mitarbeiter Hulls war, hat stets die gleiche Politik wie sein Vorgänger vertreten. Gerade deshalb hatte ihn wohl der sonst sehr eigenwillige Hull zu seinem Stellvertreter gemacht, weil er bei Stettinius die Gewissheit hatte, daß er ihm keine Schwierigkeiten bereiten würde. Im übrigen liegt die außenpolitische Kursführung wie auch zu Hulls Zeiten in den Händen Roosevelts und Morgenthaus.

Stettinius kommt aus der Wirtschaft und hat früher bei General Motors einflußreiche Posten gehabt. Da er Interesse für den New Deal bekundete, berief ihn Roosevelt in verschiedene Kriegsdienste. Seine Übernahme in das Außenministerium erfolgte vermutlich aus dem Bestreben, einen Fachmann für Außenhandelsfragen heranzuziehen, der dieses Gebiet auf das der reinen Außenpolitik abstimmt. Daß sich Stettinius wie alle Mitarbeiter Roosevelts der Gunst der Juden erfreut, ist selbstverständlich, weshalb dann Stettinius auch sofort den Juden seine Hilfe bei der Durchsetzung ihrer Palästina-Ziele versprach.

Australien hat die schlimmste Mähernte seit 50 Jahren. Die lang anhaltende Dürre im südlichen und östlichen Australien hat, wie die „Times“ aus Melbourne berichtet, Zustände herbeigeführt, die an die katastrophalen Jahre 1902 und 1914 erinnern. Der nördliche und nordwestliche Teil Südaustraliens habe eine der schlimmsten Mähernten der letzten 50 Jahre zu verzeichnen. Weizen, Hafer und Gerste brachten Erträge, die zum Teil nur 25 Prozent des Durchschnitts ausmachten. Der Mangel an Futter und Weiden verurteile den Verlust von über 1 Million Schafen. Dazu kämen die großen Transportschwierigkeiten, die es verhindern, die Schafe und Kühe auf anderes Weideland zu bringen.

Neuer USA-Großangriff nordöstlich Aachen gescheitert

Starke feindliche Durchbruchversuche nördlich Saarburg vereitelt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie schon seit Tagen, wiesen unsere Truppen auch gestern heftige feindliche Angriffe im Maasbrüdenkopf bei Venlo ab und bekämpften Panzerbereitschaften der Engländer mit zusammengefaßtem Artilleriefeuer. Nordöstlich Aachen nahmen die nordamerikanischen Divisionen nach stärkster Feuertvorbereitung ihren Großangriff von neuem auf. Sie scheiterten wiederum in unserem Hauptkampfgebiet an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen.

Die Befestigungen der Werke um Metz behaupteten sich weiterhin gegen feindliche Angriffe oder schlugen sich aus zerschossenen Anlagen zu benachbarten Befestigungen durch. Vom Gebiet nordöstlich Volchen bis in den Raum von Finstingen führten die Nordamerikaner erfolglose örtliche Angriffe gegen unsere Nachtruppen und vergebliche Aufklärungsversuche gegen unsere teilweise begrabten und auf vorbereitete Stellungen gestützte Front. Eigene Panzertruppen vereitelt nördlich Saarburg starke feindliche Durchbruchversuche. Sie vernichteten in erbitterter Abwehr 43 nordamerikanische Panzerfahrzeuge und damit wesentliche Teile des dort angreifenden Feindes.

Die Lage im Elsaß ist durch konzentrische Angriffsbewegungen des Feindes aus dem Einbruchraum von Straßburg nach Süden und durch schwere Kämpfe in den Vogesen paffen und im Raume von Mühlhausen gekennzeichnet. Harten Widerstand und wendige Abwehr brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. 33 Panzer des Gegners wurden abgeschossen.

London, Antwerpen und Lüttich lagen erneut unter schwerem Feuer. In Mittelitalien kam es nur zu örtlichen Kämpfen. Bei Galliano waren italienische Truppen den Feind aus einer Einbruchsstelle. Am Lamoneabschnitt südwestlich Faenza scheiterten feindliche Vorstöße.

In Südungarn hält der starke Druck der Voffschewiten aus dem Raum von Mohac in westlicher und nördlicher Richtung an. Eine größere Anzahl von feindlichen Panzern wurde in den schweren Abwehrkämpfen vernichtet. Im Südwestteil des Matragebirges drückten unsere Truppen feindliche Verbände, die dort in die Wälder eingedrungen waren, zurück.

An der Ostfront verlief der Tag ohne größere Kampfhandlungen. Ein örtlich beschränkter Angriff unserer Grenadiere im ostpreussischen Grenzgebiet fügte den Sowjets hohe blutige Verluste zu. In Kurland führten die Voffschewiten nach dem Zusammenbruch ihrer Großangriffe in schwächere Vorstöße, die erfolglos blieben.

Der Seekrieg vor der norwegischen Küste ist in der letzten Zeit sehr stark ausgelebt. Im Verlaufe des 27. November mehrten deutsche Geleite vor Westnorwegen mehrere Angriffe feindlicher Bomben- und Torpedoflugzeuge ab und brachten sechs von ihnen zum Absturz.

Am gestrigen Tage richteten sich die Angriffe der anglo-amerikanischen Bomber und Jäger auf das Gebiet beiderseits des Rheins. Schwere Schäden entstanden vor allem in Wohnvierteln der Städte Offenburg und Köln. In der Nacht unternahm britische Flugzeuge einen Terrorangriff auf Freiburg im Breisgau, der hohe Personenverluste und umfangreiche Gebäudeschäden zur Folge hatte. Ein weiterer Nachtangriff richtete sich gegen Düsseldorf. Neuf. Ueber dem Reichsgebiet herrschte außerdem Störflugtätigkeit. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Befonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den harten Abwehrkämpfen in Kurland hat sich das 1. Bataillon des württembergisch-badischen Grenadierregiments 335 unter Führung des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Hauptmanns Altm durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Wieder 10 Feindschiffe außer Befecht

Neue große Erfolge der japanischen Luftwaffe

Sonderformationen der japanischen Armeemarine, die wie die Einheiten des Kamikaze-Korps der japanischen Marine ihr Ziel durch Selbstabsturz treffen, verenteten oder beschädigten am Vormittag des 27. November 10 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter im Golf von Leyte.

Ein Frontbericht von den Philippinen meldet, daß in der erwarteten Welle des Angriffs auf die feindliche Schiffsammlung insgesamt sieben japanische Krieger ein großes Kriegsschiff, vermutlich ein Schlachtschiff und vier Transporter durch Rammschlag ihrer mit Sprengladungen gefüllten Maschinen verenteten und ein großes Kriegsschiff, vermutlich ein Schlachtschiff oder großen Kreuzer, und einen Transporter beschädigten. Im ferneren Verlauf des Angriffs führten sich drei japanische Krieger auf drei

feindliche Schwere Kreuzer, deren Versenkung jedoch nicht beobachtet werden konnte, da die japanischen Begleitflieger zeitweilig durch Wolken in der Sicht behindert waren. Später stellten sie aber fest, daß die drei Kreuzer sämtlich von der Wasseroberfläche verschwunden waren.

Ausgedehnte Brände auf USA-Flugplätzen

In der Fortsetzung ihrer Operationen griffen japanische Luftstreitkräfte die Flugplätze auf den Inseln Morota und Leyte sowie auch feindliche Kriegsfahrzeuge in der Leytebucht in der Nacht zum 25. November an. In vielen Stellen entstanden Brände. In der Leytebucht beschossen japanische Einheiten drei Transporter und fügten zwei Fahrzeugen unbekannter Klasse schwere Schäden zu. Sechs japanische Flugzeuge sind bis jetzt noch nicht zurückgeführt.

Ein 45 000-Tonnen-Flugzeugträger versenkt

Wie durch die Meldung eines Piloten, der die japanischen Krieger des Kamikaze-Korps begleitete, bekannt wird, befand sich unter den feindlichen Kriegsschiffen, die am 25. November östlich von Luzon durch Rammschlag versenkt wurden, einer der modernsten nordamerikanischen Flugzeugträger der 45 000-Tonnen-Klasse. Obwohl der Gegner heftigste Abwehrfeuer aus allen Rohren seiner Flakgeschütze eröffnete, gingen die Japaner sofort zum Angriff über. Eines der mit Explosivstoffen beladenen Flugzeuge stürzte sich auf den großen Flugzeugträger und rief eine ungeheure Explosion hervor. Wenige Sekunden später traf eine zweite Maschine das gleiche Schiff. In riesige Stichflammen gehüllt, verschwand der Flugzeugträger darauf in die Tiefe.

Wie bereits bekannt, wurden im weiteren Verlaufe dieses Unternehmens ein kleinerer Flugzeugträger und ein Schwere Kreuzer versenkt und ein Flugzeugträger beschädigt. Die Japaner verloren 16 Maschinen.

Mit dem Ritterkreuz des WK ausgezeichnet

Der Führer hat dem Präsidenten der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost, Dipl.-Ing. Heinrich Gerwig, in Anerkennung besonderer Verdienste bei der Durchführung wichtiger Kriegsaufgaben das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen.

Kommandant einer Schnellbootflotille ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den im Mittelmeer in harten Kämpfen mit Besatzern, Kammerbooten, Flugzeugen und Küstenbatterien und in zahlreichen Minenunternehmungen bewährten Kommandanten einer Schnellbootflotille, Oberleutnant zur See Heinz Haag aus Stuttgart.

Luftangriff auf Tokio ein Mißerfolg

Der Luftangriff auf Tokio hat unseren Erwartungen nicht entsprochen, erklärte nach einer Meldung des USA-Nachrichtendienstes der nordamerikanische Brigadegeneral Hansel, der Kommandeur der Bombergruppe, die diesen Angriff ausführte. Einige Bomber hätten infolge bewölkten Himmels ihr Ziel nicht gefunden, und die, die Tokio erreichten, hätten nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Außer durch Luftabwehr seien noch mehrere Flugzeuge „aus unbekanntem Grund als vermißt anzusehen“.

Kurze Nachrichten

Auf den Präsidenten des mittelamerikanischen Staates Honduras, General Tiburcio Carlos Andino, wurde kürzlich ein Attentat verübt. Der Präsident wurde an der Seite verwundet, sein Chauffeur wurde getötet.

Der US-amerikanische Rat für auswärtige Angelegenheiten hat unter bewußter Mißachtung der arabischen Rechte und Interessen der USA-Regierung die Annahme eines Plans über eine endgültige und aufbauende Politik für einen Zustand in Palästina empfohlen.

Die Jewish Agency wehrt zur Verhütung von Vorfällen wie der Ermordung Lord Moyne nichts anderes vorzuschlagen, als den Juden zur vollen Anerkennung der jüdischen Rechte in Palästina zu verhelfen.

Unter dem Namen „Anafim“ hat sich jetzt in Schweden eine Filmgesellschaft niedergelassen, die den schwedischen Markt in großem Umfang mit Sowjetfilmen versorgt.

Laut Neuter mußte General Sir Henry Pownall, Stabschef bei Admiral Mountbatten, „infolge von Krankheit seinen Posten aufgeben“. 200 Doodarbeiter in einem Londoner Dock legten laut Neuter „wegen einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit“ die Arbeit nieder.

Nach einer Neutermeldung hat Präsident Roosevelt den Generalmajor Patrick Hurley zum Vorkämpfer in Thailand ernannt. Hurley war Kreisminister unter Präsident Hoover.

Alexander: „Noch nicht aus dem Schlimmsten heraus“

Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, erklärte laut Neuter, Großbritannien sei durchaus noch nicht aus dem Schlimmsten heraus: „Wir wären in einem Irrtum befangen, wenn wir annehmen würden, daß schon alles vorbei sei“. Das Jahr 1944/45 werde eines der schwersten und härtesten werden, besonders angesichts des Arbeitskräfteproblems und der ständigen Vorstöße der Deutschen. „Wir müssen hundertprozentig entschlossen sein, die Sache durchzuführen“, erklärte Alexander abschließend.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Hauptmann Gerhard Zimmermann aus Döbeln in Sachsen hat sich bei einem Sturmangriff ohne Unterbrechung der schweren Waffen durch vorbildlichen persönlichen Kampfeinsatz ausgezeichnet. Er führte an der Spitze seiner Kompanie den beherrschenden Höhenzug und behauptete diese Stellung, obwohl er zwei Drittel seiner Gefechtskräfte im konzentrischen Gegenangriff einbüßte. Nur seiner taktischen Weitsicht war es zu verdanken, daß dem Feind ein Durchbruch mißlang und die Abwehrbewegungen planmäßig durchgeführt werden konnten.

Major Herbert Otto, geboren in Leipzig, hat als Bataillonskommandeur einen Sicherungsabschnitt als Gefechtsführer für die Front des Korps beiderseits einer wichtigen Kollin gehalten. Aus eigenem Entschluß führte er mit auf Sturmgeschützen aufgesteigener Infanterie einen Gegenstoß bis tief in die feindliche und nur seiner geschickten Kampfführung hatten die hinter ihm stehenden Verbände es zu verdanken, daß sie Zeit für den Aufbau einer neuen Hauptkampflinie gewannen.

Unteroffizier Kurt Tragelehn, geboren in Strehla, dessen Familie in Gröbzig bei Riesa wohnt, hat sich durch hervorragende Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Gegen den zum Stoß in die eigene Flanke anziehenden Feind ging er im schneidigen Angriff vor, vernichtete mit einigen seiner Männer erst die Bedienung einiger hochleistungsfähiger Maschinengewehre und schließlich im harten Nahkampf einen feindlichen Bataillonsstab.

Ausgezeichnete Truppen eingeleitet

„Die Kämpfe im nördlichen Teil der Westfront werden immer schwerer“, stellt „Scrutator“ in „Sunday Times“ fest. Die Deutschen haben dort schwere Artillerie und ausgezeichnete Truppen eingeleitet, die um jeden Zoll Boden kämpfen. Werden sie an einer Stelle zurückgedrängt, so machen sie einen Gegenangriff nach dem anderen, um das Gelände zurückzuerobieren. Die Alliierten haben drei ganze Armeen an dieser schmalen Front eingeleitet, um einen überflutenden Druck auszuüben; aber trotzdem kommen sie nur ganz langsam vorwärts. Die Erfolge im Elsaß seien erfreulich, aber ohne große Bedeutung. Die deutschen Truppen seien in zarter Ordnung zurückgezogen worden, und man habe nur wenige Gefangene machen können. Der Vorstoß im Elsaß werde das Gesamtbild also kaum ändern.

Gefangenerevolte in Rom. Nach einem Londoner Bericht haben sich im großen Gefängnis in Rom 500 Gefangene im obersten Stockwerk unter dem Dach verbarrikadiert, nachdem sie verurteilt waren, das Gebäude in Brand zu setzen. Einige Gefangene seien verumdet, andere möglicherweise getötet worden, als 300 Karabinier auf sie feuerten. Die Gefangenen bellagten sich vor allem über das wenige Essen.